

Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Angelgen. Preis: die einfältige kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 80

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schädel in Oberlahnstein

Mittwoch, den 4 April 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schädel in Oberlahnstein

55. Jahrgang.

Der Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten.

Das österreichische Kaiserpaar im Großen Hauptquartier. — Gefechte im Westen und Osten

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausführungs-Anweisung

zur Bekanntmachung über Kartoffelversorgung

Am 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 590 — Sammlung Nr. 243 —) (Errichtung eines Landeskartoffelamts.)

Am 21. Februar 1917. (Min.-Bl. d. Handels- u. Gewerbev. v. 5. März 1917 Nr. 6.)

Gemäß § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 590) wird zu § 7 dieser Verordnung bestimmt:

1. Es wird ein Landeskartoffelamt errichtet. Das Landeskartoffelamt ist Vermittlungsstelle im Sinne des § 7; es hat seinen Sitz in Berlin. Der Vorsitzende, die stellvertretenden Vorsitzenden, die ständigen und nichtständigen Mitglieder des Landeskartoffelamts werden vom Minister des Innern im Benehmen mit den Ministern für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und dem Finanzminister ernannt. Die amtlichen Bekanntmachungen des Landeskartoffelamts erfolgen im Reichs- und Staatsanzeiger.

2. Dem Landeskartoffelamt wird die Aufsicht über die Durchführung der reichsrechtlichen Verordnungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Kohlräben und der zu dieser Ausführung ergehenden Vorschriften innerhalb des Preußischen Staatsgebiets übertragen. Es hat diese Aufsicht nach Anweisung des Staatskommisärs für Volkernährung auszuüben.

3. Das Landeskartoffelamt tritt mit den staatlichen und kommunalen Behörden in unmittelbaren Verkehr. Die staatlichen und kommunalen Behörden haben den innerhalb seiner Zuständigkeit an sie gerichteten Ersuchen des Landeskartoffelamts zu entsprechen. Die Kommunalaufsichtsbehörden haben die grundsätzlichen Anordnungen des Landeskartoffelamts bei der Aufsicht über die Durchführung der Kartoffelversorgung zu beachten.

4. Das Landeskartoffelamt kann die Durchführung der von den Kommunalaufsichtsbehörden und den Kommunalverbänden erlassenen Anordnungen über die Versorgung mit Kartoffeln und Kohlräben, die Lagerung, Überwachung und Verwendung der Vorräte innerhalb der Kommunalverbände und Gemeinden und die Geschäftsführung der Kommunalverbände und Gemeinden hinsichtlich der Versorgung mit Kartoffeln und Kohlräben auch örtlich prüfen.

Ein Klaps auf die Eule.

Erzählung von A. Rentoh.

(Nachdruck verboten.)

Und dann nach einer Weile vernahm Lisbeth Wolf Westermanns Stimme:

Was mir übrigbleibt, Mama? Die Regel — nichts als die Regel!

Lisbeth hatte sich in die entfernteste Ecke des Salons gedrückt und sah mit heißen, entzogenen Augen vor sich hin. Ihr war so bang; ein dunkles Gefühl sagte es ihr, daß diesmal der junge, stets sehr lächelnde Offizier wütisch am Rande war. Sie begriff Frau Margot nicht in ihrer Rüte und Abwehr. Sie konnte ihm doch helfen! Rügte sie es nicht tun?

Drinnen wurde wieder an die Tür geklopft. Und wieder rief Frau Margot: „Herein!“ Diesmal noch lebhafter und erleichterter als früher.

Irgend jemand mußte gekommen sein —

Lisbeth hell strich mit den zöhrigen Händen über ihre brennenden Augen. Dann trat sie aus der dunklen Ecke hervor, ordnete ihr schlichtes Kleid ein wenig und machte ein paar Schritte vorwärts. Aber jählings blieb sie stehen. Eine Stimme klang an ihr Ohr — eine tiefe, weiche Männerstimme.

Und mit einem Male verzank vor Lisbeths Augen die Gegenwart. Ihr war's, als stände sie wieder daheim, mitten im hochragenden Tannenwald. Und vor ihr sah an einer Staffelei der junge Maler, welcher seit ein paar Wochen in dem kleinen Oberlüftboden ihres Vaterhauses wohnte. Er malte eifrig und sah immer wieder hin nach ihr, um deren zarte Gestalt die Sonnenstrahlen ein leichtes Netz zogen.

Und leise sagte er:

„Waldfürstin, sei mir gegrüßt!“

Lang denn da drinnen nicht die gleiche Stimme, die sie seither so oft zu hören vermeint hatte? Aber diese Stimme sprach in ganz beherrschtem, weltmännischen Ton:

5. Die geleglichen Bekanntnisse der Reichskartoffelstelle gegenüber den Provinzialkartoffelstellen und den Kommunalverbänden (§§ 4 und 8 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590) bleiben unberührt.

Der gesamte Geschäftsvorlehr der Provinzialkartoffelstellen, Kommunalaufsichtsbehörden und Kommunalverbände mit der Reichskartoffelstelle geht an das Landeskartoffelamt.

Ausgenommen bleibt der rein geschäftliche Verkehr, mit den für diesen errichteten Abteilungen der Reichskartoffelstelle, z. B. mit der Abrechnungsabteilung und mit den Abteilungen für Rübenproduktion und für Körbe und Kisten.

6. Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem 1. März 1917 in Kraft.

Berlin, den 21. Februar 1917.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Finanzminister.

Der Minister des Innern.

Unser Kreislager bei der Firma Ant. Mans

Stadtansicht hier ist am Donnerstag und Samstag vor Öffnungs geschlossen

St. Goarshausen, den 8 April 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Der deutsche Tagesschreit.

WTB. (Amtlich) Große Hauptquartier, 3. April, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arros bestiger Geschützgang. Mehrere gegen unsere Stellungen vorbringende englische Artillerieabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltsamen Einfriedungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nordöstlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verließen, wie Beobachtungen und Gesangenauslagen ergaben, für den Feind äußerst verlustreich. Bei Moreuil wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 80 unsere Linie erreichten.

Ostlich der Straße Cony le Chateau-Soissons zerstörte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen in der Champagne, südlich von Rioncourt unterband

„Gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl hat mich gebeten, eine Skizze von Ihnen zu entwerfen. Würden Sie mir eine Signatur gestatten? Momentan habe ich nicht viel Zeit, da ich schon in einigen Tagen eine größere Reise zu Studienzwecken antrete. Über eine Skizze, das ginge noch!“

„Sie verfehlten?“

„Wie noch hatte Lisbeth ihre Herrin in diesem Tone zu jemand sprechen hören. Wie weich liegt diese Stimme! Lang. Fast bebt ein Ton hindurch, wie tiefer Schmerz.

„Ich muß verreisen, gnädige Frau! Meine Kunst treibt mich fort, ich will Neues sehen, will frische Schönheit genießen. Doch ich sehe, gnädige Frau sind in Gesellschafts-toilette. Da höre ich wohl?“

„Nein — o nein! Wolf, bitte, telefoniere, daß ich heute nicht zum Souper zum Baron Stetten fahren kann. Eine Migräne — was du willst! Und Sie bleiben hier, Herr Reichert, nicht wahr? Sie schenken uns diesen einen letzten Abend?“

Lisbeth hell verstand nicht, was der Mann antwortete. Sie vernahm nur noch, daß Frau Margot sagte.

„Hier ist mein Schmuck, bitte, wählen Sie, welchen ich tragen soll! Sie werden ja wohl die Skizze späterhin ausführen!“

„Ich will schon jetzt sehr fleißig sein, solange ich noch hier bin, gnädige Frau. Vielleicht würden Sie mir gestatten, das Bild auf die Kunstausstellung zu senden im Herbst!“

Fast willenlos war Lisbeth vorwärtsgegangen. Jetzt schob sie mit unsicherer Hand die Portiere zurück. Fein und lieblich hob sich ihre zartgliedrige Gestalt ab gegen den dunklen Samt. Wie ein Bild, auf mattem Grunde gemalt, so stand sie dort —

„Waldfürstin!“

Wie ein schwacher Ausruf klang das Wort durch den Raum. Eine Sekunde später stand Hugo Reichert vor dem jungen Mädchen.

Frau Margot war herumgefahren. Was war das? Hatten ihre Ohren sie getäuscht? Oder spielte ihre stets wache Eifersucht, ihr Mäzenatentum ihr einen Streich? Sie hatte sich ganz verloren an diesen ernsten, jungen Künstler, welcher seit Monatsfrist auf dem Nachbargut zu Besuch

seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff. In Lustkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleutnant Freiherr von Richthofen abgeschossen wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern

Nordwestlich von Dünaburg holten mehrfach bewährte Stoctruppen einen Offizier, 95 Mann und zwei Maschinengewehre aus der russischen Stellung. Auch bei Maljavitza, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen Offizier und 25 Mann zu Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompanien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Vorbereitung ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Buczow-Tarnopol, an der Blota-Lipa und am Dnister sind keine Infanterieangriffe erfolgt.

An der Bystrija-Solotwina vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Malsen keine Ereignisse von Bedeutung.

Montenotte Front.

Zwischen Ohrida- und Prespasee drangen unsere Truppen in vorgehobene Stellungen der Franzosen; sie lehrten nach Abwehr von Gegenangriffen beschäftig in die eigenen Linien mit Brute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Lüdenhoff.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz:

An der Bystrija-Solotwina übertraten Vorstoße russischer Artilleriegruppen. Nördlich vom Dnister stellenweise erhöhte sich die russische Geschäftigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich vom Ohridasee drangen unsere Truppen in feindliche Gräben ein und brachten Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

o. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

wollte, daß sie nun zitterte um ihn, wie ein junges Mädchen um den Geliebten. Und sie, die so schaute, daß die so weitläufig war, sie wußte es auch genau, daß dieser Mann ihr bis jetzt noch fremd und fühlbar gegenüberstand. Vor sie war es ja gewohnt, überall zu siegen. Sie mußte — mochte es auch dies eine Mal!

Aber das eine Wort, welches er bei Lisbeths Anblick ausgerufen, weckte eine ganze Flut wütiger Gefühle in ihr.

Was sollte das heißen? Kannte Hugo Reichert die Erzieherin ihres Sohnes?

„Lisbeth,“ sagte der Maler und streckte seine Hände aus nach den schlanken Händen des Mädchens, „finden Sie es denn wirklich? Hier — hier finde ich Sie.“

Lisbeth hatte ihre Fassung wiedererlangt, aber auf ihrem Gesicht lag jetzt ein höheres Rot, die Augen, welche eben erst so bitterlich geweint hatten, strahlten auf in hellem, Glanze.

„Ich habe Sie sofort erkannt, Herr Reichert,“ sagte sie beherrschend. „Und dabei ist auch in mir die Erinnerung lebendig geworden an jene Ferienstunden vor fünf Jahren. Ich —“ sie stockte ein wenig — „ich habe einstweilen viel Schweres erlebt. Seit einem Jahre bin ich hier im Hause als Erzieherin.“

Frau Margot ließ die Schmuckkette offenstehen und kam langsam heran. Schimmernd rauschte die schwere Schleife hinter ihr drein. In einer wahrhaft königlichen Schönheit stand sie da.

Der Maler wandte sich rasch herum.

„Gnädige Frau,“ sagte er, „Sie verzeihen! Ich kenne Fräulein Lisbeth Hell. Vor fünf Jahren, als mein Name noch gar keinen Klang hatte, kam ich zufällig in die Waldheimat des Fräuleins. Ich habe Unterkunft im Hause ihrer Eltern gefunden und dort liebte, schone Stunden verbracht; Stunden, auf denen heute noch ein Abglanz von Sonnenchein liegt. Fräulein Lisbeth bin ich aber noch zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Sie erlaubte es, daß ich ihren Kopf malte und ihn der „Waldfürstin“ gab in meinem gleichnamigen Bilde.“

(Fortsetzung folgt.)

Das österreichische Kaiserpaar im Großen Hauptquartier.

Berlin, 3. April. (Amtlich). Seine k. u. k. apostolische Majestät Kaiser Karl und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Zita trafen heute, begleitet von dem Chef des k. u. k. Generalstabes General d. Inf. Arz von Steubenburg und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Czerny im deutschen Hauptquartier ein, um dem deutschen Kaiserpaar einen Besuch abzustatten.

Budapest, 3. April. Dem "Pester Lloyd" wird über die Zusammenkunft im deutschen Hauptquartier aus Wien gemeldet: In den diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die gegenwärtige Zusammenkunft eine entscheidende Wendung in der Friedensfrage bedeutet.

Die böse deutsche Sozialdemokratie.

Berlin, 2. April. Pichon führt in einem Leitartikel in der "Union républicaine du Jura" unter dem 28. März aus: Die russische Regierung muß von deutscher Seite auf alles gesetzt sein, nicht zum mindesten von der Mehrheit der deutschen Sozialisten, die besonders gefährlich sind. Töricht wäre es, wenn ihnen die russischen Arbeiter Gehör schenken wollten, denn sie würden damit unter ein zehnach schlimmstes Joch kommen, als das war, welches sie soeben abgeschüttelt haben.

Die Verbindung des Rheins mit der Schelde.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt (E. V.) nahm in seiner jüngsten Sitzung folgende Entschließung an:

"Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt erachtet in der Verbindung des Rheins mit der Schelde im Anschluß an den Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes eine für das Reich äußerst wichtige und notwendige Ergänzung. Der Verein richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, bei dem Friedensschluß dafür zu sorgen, daß die Möglichkeit der Errbauung eines Kanals vom Rhein nach Antwerpen sichergestellt werde."

Verkehr mit Hülsenfrucht-Saatgut.

Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen (Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni — 14. Dezember 1916 und Bekanntmachung über Saatgut von Hülsenfrüchten usw. vom 6. Januar 1917) war der Verkehr mit Hülsenfrucht-Saatgut weder durch Höchstpreise, noch durch sonstige einschränkende Bestimmungen erschwert, wenn es nachweislich zum Gemüseanbau bestimmt war. Diese Freiheit hat zu erheblichen Mißbräuchen geführt, indem auch Hülsenfrüchte, die niemals zu Gemüse-Saatgut bestimmt sind, unter dieser Bezeichnung zu unerhöht hohen Preisen lediglich zu Spezieszwecken gehandelt werden. Da hierdurch auch vielfach wertvolles, für eine Steigerung des Hülsenfruchtanbaus dringend benötigtes Saatgut seiner Zweckbestimmung entzogen worden ist, haben sich der Stellvertreter des Reichslandrats und der Präsident des Kriegernährungsamts veranlaßt gesehen, auch derartiges Saatgut zu Gemüseanbauzwecken den strenger Kontrollvorschriften der oben erwähnten Saatgut-Verordnung vom 6. Januar 1917 zu unterstellen. Nach den im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Bekanntmachungen dürfen nunmehr Hülsenfrüchte auch zu Gemüseanbauzwecken nur abgesetzt werden, wenn sie von der Reichshülsenfruchtkommission freigegeben sind und zwar bedürfen dieser Freigabe auch diejenigen Mengen, welche sich bereits im Handel befinden. Alle Händler müssen deshalb derartige Anträge sofort bei der Reichshülsenfruchtkommission einreichen. An Höchstpreise ist das Gemüse-Saatgut allerdings auch jetzt nicht gebunden. Es dürfen aber mit Hülsenfrucht-Saatgut zu Gemüseanbauzwecken nur diejenigen Händler sich befassen, welchen nach § 1 der Verordnung der den Handel mit Sämereien vom 15. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1277) eine Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Sämereien erteilt ist, oder die nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3 dieser Verordnung ohne besondere Erlaubnis den Handel mit Sämereien betreiben dürfen. Grundsätzlich finden ferner auch auf derartiges Gemüse-Saatgut die Bestimmungen der Verordnung vom 6. Januar 1917 über Saatkarten (§§ 5, 6) Anwendung. Nur wenn es sich um Mengen von bis 125 Gr. handelt, kann das Gemüse-Saatgut ohne Saatkarte ausgehändigt werden. Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften stehen unter den hohen Strafen, die in der Saatgut-Verordnung vom 6. Januar 1917 angedroht sind.

Das Zarenpaar nach der Peter-Paulsfestung gebracht.

WTB. Bern, 2. April. Die Agentur Radio meldet aus Petersburg, daß die ganze Umgebung des Zarenhauses von Barskoje Selo nach der Peter-Paulsfestung gebracht worden sei. Das Zarenpaar sei vollständig isoliert und die Bewachung verschärft; dreimal wird täglich festgestellt, ob es sich noch in dem Palast befindet.

Der russische Sonderfriede.

Genf, 2. April. Der Haager Berichterstatter des "A. G." hatte mit holländischen einflußreichen Persönlichkeiten eine Unterredung, bei der diese äußerten, Russland werde durch die revolutionären Verhältnisse gezwungen zum Eingehen eines baldigen Sonderfriedens, da Russlands neue Regierung wohl kaum das Land der Anarchie preisgeben wolle und die Wiederherstellung der Ordnung im russischen Reiche nur auf der Grundlage eines gestillerten Friedens erfolgen könne. Nunmehr hat, wie das "Echo de Paris" aus Petersburg erläutert, der russische Revolutionär auf russisch erlassen, welche eine Abstimmung des Heeres über die Fortsetzung des Krieges fordert. Es machen sich Anzeichen bemerkbar, daß sie zu Gunsten eines baldigen Friedens ausspielen werden.

Reise des schwedischen Sozialistensführers nach Petersburg.

Stockholm, 4. April. Der Führer der schwedischen Sozialdemokratischen Partei hat sich gestern nach Petersburg begeben.

Wilson fordert den Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland.

WTB. Washington, 2. April. Reuter: Wilson forderte heute abend den Kongreß auf, zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

Anmerkung des WTB. Wir geben diese Neutermeldung zunächst unter Vorbehalt wieder. Eine Bestätigung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

Die Benachrichtigung der fremden Regierungen.

WTB. Washington, 3. April. Reuter: Wilsons Adresse wird unverzüglich an alle Botschaften und Gesandtschaften der Vereinigten Staaten geschickt und an alle amerikanischen Diplomaten im Ausland telegraphiert. Wie verlautet, ist die Adresse der Art, daß die fremden Regierungen sie als der Erklärung des Kriegszustandes so nahe kommend betrachten dürfen, daß dadurch Neutralitäts-erklärungen erforderlich gemacht würden.

Die Vorbereitungarbeit im Kongreß.

WTB. Washington, 2. April. Reuter: Die demokratischen Führer des Repräsentantenhauses erhielten aus dem Weißen Hause die Anweisung, die Konstituierung des Hauses möglichst zu beschleunigen. Der Senat, dessen Konstituierung abgeschlossen ist, hat die Mitteilung erhalten, daß Wilson im Senate heute abend eine Botschaft zu verlesen wünsche.

WTB. Washington, 2. April. Reuter: Der Demokrat Clark wurde zum Sprecher des Repräsentantenhauses mit 270 gegen 205 Stimmen wiedergewählt. Der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses Flood bereitete einen Beschlus antrag vor, wodurch der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt und der Präsident ermächtigt wird, gegen Deutschland Krieg zu führen.

lann, muß der städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Können die Kohlrüben nicht voll sofort jetzt verwendet werden, so sind sie einer Trocknungsanstalt schleunigst zugeführt, damit sie nicht verderben. Auf eine restlose Abführung von Molkereiprodukten ist immer wieder hinzuweisen. Kein gesunder Erwachsener sollte auf dem Lande Vollmilch trinken. Vollmilch ist nur für Kinder und Kranke und zur Bereitung von Butter. Es dürfen nur zur Zucht geeignete Kühe ausgezogen und diese nur in den ersten Wochen mit Vollmilch gefüttert werden.

Es muß in diesen Besprechungen darauf hingewiesen werden, daß es keinen Zweck hat, sich über Maßnahmen, die bisher getroffen sind, zu unterhalten, sondern nur mit allem Nachdruck muß gefordert werden, daß alle Nahrungsmittel restlos den zuständigen Stellen zugeführt werden.

Ich erwarte, daß die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftsstellen sich des Ernstes der Lage bewußt werden, und daß die Leiter der Kriegswirtschaftsämter sich persönlich davon überzeugen, daß in allen Kreisen mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet wird, alle Lebensmittel den städtischen und Industriearbeitern zuzuführen.

Groener.

Von dem Landrate in Coblenz geht uns folgendes mit der Bitte um Aufnahme zu.

Der Landkreis Coblenz wird gleich wie viele andere Landkreise von Bewohnern der Städte alltäglich geradezu überflutet, die Kartoffeln und andere Lebensmittel bei den Landwirten aufzukaufen wollen. Dieses Vorgehen hat in einem solchen Maße überhand genommen, daß es die gerechte Verteilung der im Landkreis vorhandenen Lebensmittel allen Ernstes gefährdet. Die in Deutschland erzeugten Lebensmittel werden bekanntlich von den Behörden in deren Gebieten sie gewachsen sind, erfaßt und in die Bedarfsgebiete geführt. Die den Einzelnen zugewiesenen Kartoffeln werden restlos für die Allgemein-Verteilung benötigt, damit jedem eine Menge zugewiesen werden kann, mit der er nach Lage der Verhältnisse auskommen muß. Die Behörden sind daher nicht in der Lage, den unüberwachten Einkauf auf dem Lande zuzulassen, sie würden sich vielmehr schwer gegen das Gebot der Stunde versündigen, wenn sie es unterließen, mit allen Mitteln hiergegen einzuschreiten. Wenn im Einzelfall die Fortnahme der Kartoffeln, die abtigens jetzt unentgeltlich erfolgt, auch eine Härte bedeuten mag, so muß betont werden, daß sie dieses in Wirklichkeit nicht ist, sondern vielmehr eine Maßnahme die notwendig ist, um jedem Bedürftigen die auf den Kopfteil entfallende Menge zuzuführen. Jeder Einsichtige, jeder Vaterlandsfreund muß die Berechtigung dieser Maßnahme erkennen und wird gebeten, sie zu fördern und nicht zu hinterziehen. Wenn es gelingt, den verbotenen Schleichhandel mit Nahrungsmitteln im Lande auszuschalten, dann wird jedem sein ausländisches Quantum an Lebensmitteln zugeführt werden können. Nur durch die unüberwachte Einholung von Lebensmitteln entsteht der empfindliche Mangel an anderen Stellen. Der freie Einkauf von Lebensmitteln auf dem Lande hat aber auch den großen Nachteil, daß den Landwirten Preise geboten werden, die häufig und sogar meistens weit den Höchstpreis überschreiten, und dadurch den Landwirt veranlassen, mit der Abgabe an die Behörde zurückzuhalten. Es liegt auf der Hand, daß Personen, die zu einer derartigen Preisüberschreitung in der Lage sind, nicht so bedürftig sind wie viele andere Volksgenossen. Das Lebensmittel gelangt also auch nicht einmal an diejenigen, die es am bittersten nötig haben, sondern an solche, die Geld und Zeit zu einer Reise aufs Land und zur Höchstpreisüberschreitung haben. Eine gerechte Verteilung kann nur durch die behördlichen Organisationen erfolgen. Schließlich bemerke ich, daß in vielen Fällen festgestellt worden ist, daß dieses Einholen von Lebensmitteln auf dem Lande geradezu organisatorisch betrieben wird, indem Händler Frauen und Kinder auf das Land schicken, die unter Weßtagen die Landwirte zur Hergabe von Lebensmitteln veranlassen, die die Händler dann zu Wucherpreisen verkaufen. Tag für Tag erscheinen dieselben Personen in den verschiedenen Gemeinden des Kreises. Ich hoffe, daß aus Vorstehendem diejenigen, denen im Einzelfall die scharfe Kontrolle durch die Gendarme, durch die Schuhmannschaft und von nun ab auch durch das Militär erfolgen wird, eine Härte erscheint, erkennen werden, daß es in Wirklichkeit keine Härte ist, sondern eine Pflicht der Behörden, um jedermann das Seine zuzuführen zu können. Dementsprechend sind die Beamten angewiesen worden, mit den als erschärfsten Maßnahmen gegen den unerlaubten Handel auf dem Lande vorzugehen. Ich gebe dies bekannt, damit Zu widerhandelnde für die Zukunft nicht ungewarnt sind, vor allem aber mit der Bitte an jeden Einsichtigen die Behörden in ihrem Vorgehen zu unterstützen. Nur bei gerechter Verteilung aller Lebensmittel ist dem Einzelnen geboten. Es wird gewißlich nicht verkannt, daß unter denen, die auf dem Lande jetzt Lebensmittel aufzukaufen wollen, auch viele sind, die die Not zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Der Weg, den sie beschreiten, ist jedoch ein falscher, sie müssen sich an ihre Gemeindebehörde wenden, die für ihre Versorgung verantwortlich ist. Es sei also nochmals betont: die Maßnahmen der Behörden erfolgen nur, um denen helfen zu können, die in Not sind.

Auf Dich kommt es an!

Sage nicht: Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsanleihe zeichnen!

Sage auch nicht: Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

Und sage noch weniger: Ich habe schon bei früheren Anleihen gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Nagelung unserer Kriegswahrzeichen; jeder einzelne der vielen tausend eisernen Nägel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umspannen sie das Gebilde mit einem ehrernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Sparten. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf keiner zögern und keiner fehlen!

Ausklärung der Landbevölkerung.

Im Einvernehmen mit dem Preußischen Staatskomitee für Volksnährung, Erz. Michaelis, ordne ich an, daß die Kriegswirtschaftsämter sich sofort mit den ihnen unterstellt Kriegswirtschaftsstellen in Verbindung setzen, um in weitesten Kreisen der Landbevölkerung in allen Teilen des Landes auf die außerordentlich schwierige Lage hinzuweisen, in der sich die städtische Bevölkerung und die der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie, befindet. Die Kriegswirtschaftsstellen müssen durch ihre landwirtschaftlichen Mitglieder und andere geeignete Persönlichkeiten jedem Landwirt dies klar machen. Es nützt nichts, wenn schriftliche Anordnungen erlassen werden, auch größere Versammlungen allein haben keinen Zweck; nur das von Mund zu Mund gesprochene Wort kann hier helfen. Lehrer und Geistliche müssen herangezogen werden. Es muß jedem Landwirt zum Bewußtsein kommen, daß jedes Pfund Korn, das er über das unbedingt notwendige Maß in seiner Wirtschaft verbraucht, ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist und unseren Feinden nutzt. Jede Kartoffel und Kohlrübe, die noch irgend zur menschlichen Nahrung gebraucht werden

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. April.

[§] Kriegsanleihe. Die heilige Papierlob ist Georg Voebelde gezeichnet auf die 6. Kriegsanleihe M. 100.000.

(1) Neue Zehnpfennigstücke aus Zink. Das Deutsche Reich wird Zehnpfennigstücke aus Zink bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen lassen; als Ertrag

Lahnsteiner Tageblatt. Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

für die einzugziehenden Bahnspennigstücke aus Nickel. Aus einem Kilogramm Bink werden 310 Bahnspennigstücke hergestellt, die auf der Schriftseite über der Zahl „10“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter dieser Zahl das Wort „Pfennig“ in wagerechter Stellung, darunter die Jahreszahl tragen. Das Münzezeichen fällt weg.

Das Lagerbuch für Schuhwaren. Die Handelskammer zu Wiesbaden gibt den einsätzigen Geschäftsmenschen ihres Bezirkes bekannt, daß das von der Reichsbefleidungsstelle vorgeschriebene Lagerbuch für Schuhwaren nebst den dazugehörigen Vorbrüden für den monatlichen Abschluß des Lagerbuchs nunmehr zum Preise von M 1,50 von der Geschäftsstelle der Handelskammer bezogen werden kann.

(1) Vom Wein. Bei der am Samstag abgehaltenen Versteigerung der 1915er Weine des Grafen Matzka auf Schloß Vollrads im Rheingau wurde für 1/4 Stück (300 Liter) der noch niemals dagewesene, fabelhaft hohe Preis von 18 000 Mark bezahlt. Das Stück kommt demnach auf 72 000 Mark zu stehen, das Liter im Fass schon auf 60 M. Im späteren Verkauf wird also die Flasche schließlich nicht unter 100 Mark zu haben sein.

Die Schüler gemüsegärtner haben überall, wo sie verkehrt werden sind, gute Erfolge gebracht. So berichtet jetzt die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Regierung in Königsberg, daß im Jahre 1916 im ganzen 541 Gärten eingerichtet wurden. Die Gesamtfläche der bebauten Fläche betrug 11,91,98 Hektar, die Durchschnittsgröße der Gärten 244 Quadratmeter, die Zahl der beschäftigten Schulfinder 10 764. Es wurde ein Gesamtertrag im Werte von 39 327 M. erzielt. Die Unkosten beliefen sich auf 6574 M., so daß ein Reinertrag von 32 753 M. erreicht wurde. Auf den Quadratmeter kam ein Reinertrag von 28 Pf. Überall haben die Schulfinder sich mit großer Freude und Ausdauer den Arbeiten gewidmet. Eine Störung oder Beeinträchtigung der unteren Unterrichtsfächer hat nirgends stattgefunden, da die Arbeiten, abgesehen von der Ausübung einer Reihe von naturforschlichen Stunden, stets in der schulfreien Zeit ausgeführt worden sind. Der große erzieherische, soziale und gesundheitliche Wert der Einrichtung ist überall anerkannt, auch ist vielfach der gute Eindruck auf die Bevölkerung, bei der das Interesse für den Gemüsegarten geweckt ist, beobachtet worden. Die Beschäftigung der Schulfinder im Gemüsegarten des Lehrers ist nicht statthaft. Die Beschaffung der Saat hat durch die Lehrer zu erfolgen.

Niederlahnstein, den 4. April.

** Töchterheim. In die Villa des Herrn Wiemer, Kaiserstraße 5b hier haben die Damen M. Brune und S. Engel ihr bisher in Boppard geleitetes Töchterheim verlegt.

Braubach, den 4. April.

SS Ein Waldbrand im Distrikt Eder verursachte gestern die Alarmierung der Feuerwehrmannschaften der Spritze 1 durch die Brandglocke. Die Hüttenfeuerwehr war ebenfalls wegen dem nahe gelegenen Gelände mit einer Abteilung erschienen. Die Mannschaften konnten jedoch nach schneller Löscharbeit bald wieder abrücken. Ein Unvorsichtiger scheint hier wieder einmal das Rauchverbot im Walde unbedachtig gelassen zu haben.

Aufgaben des Obst- und Gartenbauvereins während und nach dem Kriege.

Von Phil. Sulzbach, kgl. Weinbauaufseher, Oberlahnstein. Sehr viele unserer Mitglieder, wohl über die Hälfte, sind dem Ruf unseres obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, gefolgt, um unser geliebtes Vaterland gegen den Ansturm unserer Feinde zu schützen.

Wir, die zu Hause geblieben sind, haben nun große und wichtige Aufgaben zu erfüllen, nicht allein für uns und unsere Angehörigen, sondern auch für die Familien der ins Feld gezogenen Krieger, es ist unsere heilige Pflicht, uns der selben anzunehmen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im Interesse unseres heimatlichen Obstbaus ist dies namentlich dadurch zu erreichen, daß wir uns der Obstbaumpflege derselben annehmen und die dort notwendigen Arbeiten verrichten. Die Frauen der Krieger verstehen meist nichts von der Obstbaumpflege, haben auch oft dazu nicht dienstliche Zeit, die Kinder sind größtenteils noch zu klein, oft ist auch sonst niemand weiter da, der sich darum kümmern könnte. Hier ist eine Aufgabe groß und schön für unsere Obst- und Gartenbauvereine, hellend einzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß die Obstbäume unserer Brüder und Mitbürger in Ordnung bleiben. Die später aus dem Kriege heimkehrenden Besitzer solcher Anpflanzungen werden uns dann dafür wissen und stets treue Mitglieder unserer Vereine sein oder noch werden.

Jedoch noch eine andere Aufgabe hat der Obst- und Gartenbauvereine: Viele der Mitglieder sind hinausgezogen und, ach, so manche lehren nicht wieder. Hier heißt es, sich auch fernerhin der Familien und den Obstplantagen der für das Vaterland Gefallenen anzunehmen, die Kinder in der Obstbaumzucht zu unterweisen, damit sie später im Kriege sind, die vom Vater gepflanzten Obstbäume weiter zu pflegen und richtig zu behandeln. Viele Jahrzehnte hindurch wird man sich vorne des Pflanzens der Obstbäume erinnern, es wird dann heißen: „Diese Bäume hat mein Vater oder Großvater noch gepflanzt.“ Kann ein solches Gedanken sich erhabener und schöner gedacht werden, als wenn wenn die Bäume sich im Frühling mit Blättern schmücken, um im Herbst den hinterliebenen legenspendend ihre Früchte in den Schoß zu werfen?

Eine weitere und dritte Aufgabe für unsere Vereine würde die sein, daß wir das Andenken der für uns hinausgezogenen Brüder und Vereinsmitglieder, welche ihr Herzblut für uns geopfert haben, dadurch ehren, daß wir zu ih-

rem bleibenden Andenken Obstbäume pflanzen, d. h. Ehrenobstbäume anlegen und für jeden dieser Helden mindestens einen Obstbaum anpflanzen. Viele, besonders die ländlichen Gemeinden, haben noch große Obstgärten liegen, von diesen könnten den Vereinen zu diesem Zweck ein passendes Grundstück unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Die Vereine liefern, pflanzen und pflegen die Obstbäume, der spätere Ertrag fällt, je nach Vereinbarung, entweder der Gemeinde oder dem betreffenden Verein oder auch beiden zu gleichen Teilen zu. Die Namen der fürs Vaterland Gefallenen sind in einer Urkunde festzulegen, den Zweck der Anpflanzung zu erwähnen, um dies bei dem später alljährlich wiederkehrenden Obstversteigerungen den kommenden Geschlechtern öffentlich bekannt zu geben.

Die für diese Zwecke anzupflanzenden Obstbäume müssen solche Sorten sein, welche große und langlebige Bäume geben, damit die späteren Generationen noch recht lange an die große, gewaltige, aber auch so schwere Zeit ihrer Vorfahren erinnert werden.

Solche Naturdenkmäler wirken mehr, als große, oft sehr teure Monuments von Stein und Eisen oder wie die bisher übliche Anpflanzung von Gedächtnissteinen oder Linden, dies überlassen die Obstbauvereine gerne anderen Korporationen, für uns heißt es und muß es heißen: Das Andenken unserer Helden soll geeignet sein bis ins dritte und vierte Glied durch blühende und fruchtragende Obstbäume bis in die fernsten Zeiten.

Die beste Anleihe.

Wirst du's wohl im Stumpf bewahren?
Was du hast an Geld, dem baren,
Doch ein Brand dir es entführt?
Doch ein schlauer Dieb es spült?
Na, so dumm! — Nein, Gott soll schützen:
Geld soll rollen, Geld soll nützen,
Geld soll helfen uns zu wehren
Und dabei noch selbst sich mehrnen!
Doch es wirke in der Masse,
Tragt's zur Sparkasse, bringt zur Kasse!
Doch am besten ist verjüngt,
Wer sein Geld dem Reiche borgt!
Fünf Prozent und noch was darüber,
Ja, das lohnt sich schon mein Lieber!
Und so sicher ist das Moos
Wie in Vater Abrams Schoß,
Niemand macht's bei alledem
Mit den Zinsen so bequem
Als das große Deutsche Reich:
Auf drum, zeichnet — aber gleich!

Kriegsbrief des Osterhasen an die deutschen Kinder.

Ihr Kinder wißt, daß ich sonst allerwegen beschäftigt war mit Ostereierlegen.
Geschäftsgrundzäh: Ich bin alljährlich schnelle
Als pünktlicher Lieferant an Ort und Stelle.
Doch diesmal — wirklich, es ist unerhört! —
Wird mir in etwas der Betrieb gestört.
Beschlagnahmt wird im Weltkrieg dies und das
Doch was nun kommt, geht über allen Spaß:
Mein Aufsichtsrat, der Godelhahn verlündet,
Die deutschen Hennen hätten sich verbündet
— Obwohl es sie betrübt in vielen Fällen —
Für mich die Lieferung einfach eingestellt.
Weil frische und verwundete Soldaten
Der Eier wiedlich könnten nicht entraten,
Doch blieben heuer in jedem deutschen Haus
Die so geschätzten Ostereier aus.

Im Weltkrieg sind die Ostereier nicht mehr üblich.
Das ist im Grund genommen nicht betrieblich,
Wenn Ihr die hohen Kosten recht bedenkt
Und, was Ihr spart, dem Vaterlande schenkt.
Ich meine so: die Eier kosten Geld,
Das hat der Vater sonst für Euch bereit gestellt,
Und statt der Eier nehmt Ihr diesmal an,
Was Euch an Geld der Vater schenken kann.
Und dieses Ostergeld hat rechte Weise,
Wenn Ihr es zeichnet jetzt als Kriegsanleihe.

Ihr wißt es ja: Viel Wenig macht ein Viel,
So sammelt denn. Es gilt ein hohes Ziel.
Spart für die Kranken auf die Ostereier,
Und den Erlös: Zur deutschen Ostereier,
Es opfe gern ihn jede Kinderhand
Als Kriegsanleihe unserm Vaterland.
Dann werden ganz gewiß zu Ruh und Frommen
Von allen Kindern deutsche Ostern kommen,
Da Eure Herzen wie die Herzen singen
Und siegesfroh die Friedensglöden flingen.
Und kommt der Sieg, dann ruh' Ihr froh und frei:
„Wir deutschen Kinder helfen mit dabei!“
Zum Danke werd ich dann mich tüchtig regen
Und Euch die dicksten Ostereier legen!

Kölner Tageblatt Hans Eichelbach.

Auf die Revolution in Russland weisen eine Anzahl Bilder aus dem Orientreiche im letzten Heft der Wochenblatt (Nr. 13), Verlag W. Giradet, Essen, hin. Abbildungen der meistgenannten Personen sowie Bilder aus Petersburg führen in den Mittelpunkt dieses weltgeschichtlichen Dramas. An weiteren fesselnden Bildern seien erwähnt „Marienetta aus Saloniki“, die das Leben und Treiben in diesem von der Entente besetzten Platz schildern, „Tanzarbeiten in Saloniki“, „Bilder aus Griechenland u. Korfu“, Kriegsbilder von der Westfront, sowie aus Mazedonien und Rumänien. Auch eine Anzahl packender, für die Wochenblatt gezeichnete Kunstmäler enthält das Heft, so „Deutsche Kavallerie auf der Verfolgung in Rumänien“ von Prof. Anton Hoffmann, „Mecheln“ von Hans Kohlstein, „Ein Unterseeboot rettet die Mannschaft eines verunkenen Schiffs“

von Kurt Hassenlamp, „Seifahrt über den Lovcen“ von Prof. M. Renz Diemer. — In einem lebhaften Aufsatz plaudert Wilhelm Böhlke, unter Beigabe von 4 Abbildungen, über die Pinguine, und der zeitliche Teil bringt außerdem neben der Fortsetzung des Romans „Die an der Westgrenze“ von Maximilian Böttcher u. a. einige unterhaltende kleine Erzählungen, ein Gedicht von M. Jonthaus und eine Rätsel- und Spielecke. Den Titel schmückt ein von Hugo L. Braune für die Wochenblatt gezeichnete türkischer Soldat als treuer Wächter der Südfront. Das Heft ist in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei allen Zeitungen verkaufst für 15 Pf. zu haben.

„Die polnischen Frauen“, ihre Schönheit, ihre Tugenden und Mängel, ihren Anteil an der Kulturrevolution des Polenreiches in alter und neuer Zeit schildert ein reizvoller Aufsatz in dem soeben erschienenen Heft 12 der „Gartenlaube“. Die Ausführungen berichtigen manche falsche Vorstellung über politische Eigenart und bieten besonders der Frauenvielfalt viel Neues. Von den übrigen Beiträgen fesseln außer dem spannenden Roman „Der eiserne Mann“ von Rudolf Straß vor allem die ergreifenden Schilderungen eines deutschen Gefangenen über die Zustände im Lager vor Orleans. Für die Frau bringt das Beiblatt „Die Welt der Frau“ auch diesmal wertvolle Anregungen. Der mit zahlreichen Abbildungen versehene Artikel „Wie sieht man seine Schuhe selbst?“ wird in dieser Zeit hochwillkommen sein.

DU DEUTSCHER, KOMM . . .

Du Deutscher, komm, geh mit mir Hand in Hand
Durch unser einzig liebes Heimatland.
Nein, schäm dich nicht darauf großen Not,
Wie sah ein Volk so grell in Morgenrot.
Ich weiß wie du, erst jetzt beginnt den Krieg,
Noch kannst du wählen, Untergang und Sieg.
Nein, zu nicht auf, vertrau — bring alles dar,
Nur da ist Liebe, wo das Opfer war!
Du Deutscher, komm, geh mit mir Hand in Hand,
Hör unser einzig liebes Heimatland.
Hör unsre Mutter lehn, so einzig tief und wahr,
Das liebe Land, das dich und mich gebaet.

Heinrich Berfaulen (Mörs.)

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Am Gründonnerstag ist der Gottesdienst morgens um 8 Uhr; darauf folge Abendamt vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; abends 8 Uhr Schlusandacht.

Am Karfreitag ist der Gottesdienst um 9 Uhr; die Karfreitag-Andacht um 3 Uhr.

Am Karfreitag beginnt die Weihe des Taufwassers um 6 Uhr; das Amt ist gegen 7 Uhr; nach demselben die Verteilung des Weihwassers. — Die Auferstehungsfest findet am Ostermontag morgens 8 Uhr statt.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Gründonnerstag.

10 Uhr: Gründonnerstag.

Karfreitag.

10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Teufel des h. Abendmahl. 1-6 Uhr: Liturgische Andacht unter Mitwirkung des Brauens- und Schäferhofs.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Gründonnerstag, 5. April, 7 Uhr morgens Aussteilung der hl. Kommunion, auch an die Haustürten 8 Uhr Amt, danach Auslehnung des Allerheiligsten mit kleinen Andacht auf einem Nebenaltar. Abends 8 Uhr Lamentationen.

Charfreitag, 6. April, 8 Uhr Gottesdienst in der Johanniskirche. 2 Uhr nachmittags bei günstigem Wetter die öffentliche Profess auf den Allerheiligstenberg und Predigt dafelbst. (Bei ungünstigem Wetter in der Bachacathar.) 8 Uhr abends Lamentationen.

Charfamstag, 7. April, 6 Uhr morgens beginnen die heiligen Weihe. 3 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche

Gründonnerstag Vormittag 10 1/2 Uhr: Predigt u. Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Charfreitag Vormittag 10 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Heiliges Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Predigt und Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Abends 8 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Rathauskirche.

Am Gründonnerstag ist der Gottesdienst um 8 Uhr.

Am Charfreitag um 9 Uhr. Am Charfamstag beginnen die hl. Weihe um 7 Uhr, darauf der Gottesdienst.

Donnerstag, Freitag, Samstag Abend 7 1/2 Uhr: Andachten.

Bekanntmachungen.

Im Spritzenhaus wird Büchsenmilch verkauft.

Nr. 85 der Lebensmittelkarte wird gestrichen. Es erhalten die Familien bis zu 4 Personen 1 Büchse, größere Familien 2. Die Büchsen werden verauktigt für die Buchläden von

A - R am Donnerstag morgens von 9-12 Uhr,
2-3 nachmittags von 2-5 Uhr.

Der Preis beträgt M. 1.25. Das Geld ist abgezahlt mitzubringen.

Niederlahnstein, den 3. April 1917.

Der Magistrat: Roda.

Bürgerpflicht!

Sprecht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber nicht dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

Frühjahrs-Neuheiten 1917

find in großer Auswahl eingetroffen und empfehle ich:



Neueste Frühjahrs-Jackenkleider

in einfarbigen Stoffen und neuen geschmackvollen Mustern

Jackenkleider

in einfarbigen, schwarzen und gemusterten Stoffen
in allen Preislagen und Ausführungen

Flotte Seidenmäntel und Jacken

in schwarz Taffet, Moire, Goliene und weicher Seide,
sowie in farbigen Seidenstoffen

Regenmäntel

in praktischen Formen und in vielen Farben

Entzückende Kleider ::

in Seide, Wollstoffen, sowie in Wachstoffen in reizenden Formen

Kostümröcke

in farbigen, schwarzen und gemusterten Stoffen



Hohelegante Frühjahrs-Jackenkleider

darunter moderne Modelle und Musterstücke in Novercot und
einfarbigen vorzüglichen Stoffen

Neueste Frühjahrs-Mäntel

in Novercot und Novercotartigen Stoffen, in einfarbigen Stoffen
und schönen Farben

Seiden-Regenmäntel

in entzückenden Farben und praktischen Mustern

Frauen-Mäntel

in schwarz Tuch, Seiden- und Rammgarnstoffen

Hohelegante Blusen ::

vornehmste Muster in weicher Seide, Crepe de Chine, Tüll
Voile, Chiffon usw.

Blusen

in Seide, Spitze, Wolle und Wachstoffen in allen Preislagen
und Ausführungen



Kommunion-Kleider

in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Meine Spezialität! Für besonders starke Damen stets passende Stücke vorrätig.

Frankfurter Damen-Confections-Haus

Niederlage des größten Frankfurter Damen-Confectionshaus W. Fahrlander Nachf.

Entenpfuhl 16

COBLENZ

Entenpfuhl 16



Die Kasse ist am Samstag,
den 7. d. Mts. geschlossen.

Oberlahnstein, den 4. April 1917.

Landesbankstelle.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Führung von provisionsfreien Scheinkonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahme von Bar-Einlagen

bis zu 4 1/4 % je nach Berechnung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Beratungsstellen:

Südallee 3, Burgstraße 10 und 41.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen
holt es gefallen, heute Nach
um 12 Uhr unser innig
geliebtes Söhnchen und Brü
derchen

Friedrich

im Alter von 1 1/2 Jahren
nach langer Leidenszeit in der
zu sich in den Himmel auf
genommen

Die folgen mit der Bitte
um Hilfe Teilnahme an

Die leidenden Eltern
Karl Erhardt in front
Oberlahnstein, 4. 4. 1917

Die Beerdigung findet am
Friedhof um 1 Uhr vor
Hauptstraße 1 auf Gott

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden
lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Martha Elisabeth Döllefeld

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit Allen unsern aufs höchste Dank

Oberlahnstein, den 4. April 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Justus Döllefeld.

Arbeiterinnen

über 16 Jahre gestatt.

Emil Baer.

Lanz-Milchfleider

in jeder Größe sofort lieferbar zu Fabrikpreisen, effizient

M. Levita, Holzappel.

Fernsprecher Nr. 9.

Lüstige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt
aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!
Feldpost- und Probe-Abohnements
monatlich nur Mark 1,20
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Dr. Zimmermann'sche Handelschule

Coblenz.

8 Handels- und höhere Handels- fachklasse

für beide Geschlechter.

Beginn des neuen

Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

Schulbücher

von Seitz aus eingl. Dozentia

zu verleihen

Friemesserstraße 18a.

1 belgischer Riese

Buch-Nr. 1 Jahr alt zu
verkaufen oder gegen eine sehr
hohen Kaufpreis umzutauschen. Zu
kaufen in der Buchhandlung.

Eine Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten bei
Hermes, Holzstraße 4.

Gartendienste

Kleiderstoffe, Läder, Woll-
und Baumwollgarne, Bänder
und Lizen führt in gangbaren

Farben um

Färberei Bayer,

Oberlahnstein,
Kirchstraße 4.

tüchtige Köchin.

Gräf. Oberdörfer Lederer,
El. Goarshausen.

Stundenmädchen

gefordert. Frau Kron,
Hochstraße Nr. 5.

Manjardenwohnung

4 Zimmer, Küche zum 1. Mai zu
vermieten. Standort bei Frau
Kerz, Oberlahnstein, Hochstraße
7a, vor dem Samm. Bahnhof
Dortmund.

Eingeblütigter Garten

ca. 15 Meter groß zu richten
gekauft.

Maurer's Geschäft

Ein Junge

von der Volks- Taverne-
schaft unter günstigen Bedingun-
gen erlernen bei Frau Matilda,
Hochstraße 31, Oberlahnstein.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. 1 Mark 11 Pf. 1.80

100 " " 3 " 2.30

100 " " 3 " 2.50

100 " " 42 " 3.20

100 " " 12 " 4.50

Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualität von 10

bis 20 M. p. Mille.

Goldenes Zigarettenfabrik

Haus G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstraße 34.

Telefon A. 9068.

Braver älterer

Mann

für Haus- u. Feldarbeit

gefordert. Allein stehender Manu

schädel Wohnung und Kost

im Hause.

Buchdruckerei Franz Schickel

Oberlahnstein.

Seemuscheln

eingerollt bei
Peter Schweikert,
Zur Münichshäfer.

Frische Muscheln

eingerollt und empfohlen
und auf dem Hause

Heinrich Herz,
Zum Deu den Kaiser,
Niederaula.

Milch- Zentrifugen

für Vieh- und Sieg-gehalter
in allen Größen

Holz-
Gitterfasser
Die kleinen
Handleiterwagen

führen Sie im
Milchmutter-Lager

Görresstraße 7
Coblenz.

3 teilige

Manjardenwohnung

nebst Zubehör an kleine Familie

Frühmesserstraße 18a.